

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Société suisse de la mensuration et du génie rural

Band: 57 (1959)

Heft: 4

Artikel: Ein Städtebauexperiment in Norddeutschland

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-215219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bedrohliche Verschmutzung des Genfersees

VLP. Der Genfersee ist krank, zumindest gewisse Teile seines Nordufers wie auch der südlichste Genfer Zipfel. Die Verschmutzung nimmt mehr und mehr Formen an, die zum Aufsehen mahnen. So haben die zwischen Montreux und Rolle in sieben verschiedenen Wassertiefen vorgenommenen Untersuchungen nicht weniger als 478 Keime je Kubikzentimeter und 50 Kolibazillen je Liter Wasser ergeben. Die stärkste Verschmutzung wurde in den Ufergewässern zwischen Montreux und Vevey sowie vor der Kantonshauptstadt festgestellt.

Diese Tatsachen sind kaum verwunderlich, wenn man sich vor Augen hält, daß dem Genfersee alljährlich 63 Millionen Kubikmeter an Abwässern zugeführt werden. Am Strande macht sich fauliger Schlamm breit; die Mineralisierung der stickstoffhaltigen organischen Abfälle geht nicht mehr ausreichend und rasch genug vonstatten, so daß das organische Gleichgewicht des Sees gestört wird. Als weitere Folge stellen die Fischer einen Rückgang des Fischreichtums fest. Und trotz allem stellt der Genfersee die große Trinkwasserreserve aller waadtländischen Ufergemeinden dar! Noch schlimmer daran scheint in dieser Beziehung das Südende des Neuenburgersees zu sein, der im ganzen bisher als der noch reinste größere Schweizer See gegolten hat. Auch der kleine Lac de Joux im Waadtland Jura soll bereits einen erheblichen Grad von Verschmutzung erreicht haben.

Zur Abwehr dieser großen Gefahr wird es einer starken Anstrengung bedürfen. Das neue einschlägige Gesetz vom Mai 1958, dessen Ausführungsbestimmungen am 1. Januar 1959 in Kraft getreten sind, macht allen waadtländischen Gemeinden zur Pflicht, noch im Jahre 1959 einen allgemeinen Plan für die Abwasserreinigung aufzustellen, wobei alle über 1500 Einwohner zählenden Gemeinwesen gehalten sind, Kläranlagen einzurichten. Ein Viertel der waadtländischen Gemeinden hat solche Pläne bereits hinterlegt. Die Stadt Yverdon scheint dabei in vorderster Reihe zu stehen.

Der Kostenpunkt für den ganzen Kanton wird mit über 70 Millionen Franken veranschlagt; hieran soll der Staat die Summe von rund 26 Millionen beitragen.

Ein Städtebauexperiment in Norddeutschland

VLP. Völlig neue Wege wird man beim Bau von Sennestadt bei Bielefeld in Norddeutschland gehen. Die Planer wollen hier eine Musterstadt nach den Bedürfnissen des 20. Jahrhunderts schaffen. Sennestadt besteht heute zwar erst auf dem Reißbrett, doch soll die Stadt in Rekordzeit erstehen, und in den nächsten vier Jahren will man nicht weniger als 12 000 bis 15 000 Menschen ansiedeln. Sennestadt, am Rande des Teutoburger Waldes, soll die überbevölkerte Industriestadt Bielefeld entlasten.

Die Häuser aus Beton und Glas sollen wortwörtlich aus dem Boden gestampft werden. 60 % der 2400 Wohnungseinheiten sind Eigenheime, Kleinsiedlungen oder Eigentumswohnungen. Die restlichen 40 % werden Mietwohnungen sein. Je Wohnungseinheit stehen 500 m² an Nettobaufläche zur Verfügung, was eine lockere und großzügige Bauweise ermöglicht.

Der Verkehrsplan von Sennestadt ist außergewöhnlich. Sämtliche gefährlichen Kreuzungen sind eliminiert. Alle Straßen laufen zu einem Mittelpunkt und sind von einem Ring umgeben. Genau im Mittelpunkt liegen die kommunalen Bauten und die meisten Geschäfte. Die neue Straßenführung hat ferner den Vorteil, daß die Häuser der gesamten Stadt an der Schönwetterfront liegen können. Die geschwungene Linienführung gibt der Sonne Gelegenheit, während des ganzen Tages an der Front der Häuser wahrhaft Parade zu laufen.

Piano di sistemazione nazionale e diritto

Il continuo aumento della popolazione ha per conseguenza una notevole diminuzione della superficie di terreno coltivabile. Il terreno divenuto così prezioso deve quindi essere usato in modo previdente e sistematico, affinché anche le generazioni future vi trovino abitazione, lavoro, nutrimento e ricreazione. Mancando il piano di sistemazione, c'è il pericolo che una sopredificazione armonica diventi impossibile, che specialmente le zone d'abitazione vengano deprezzate a causa di costruzioni industriali, e che unità inerenti al traffico vengano separate.

Nei primi trent'anni di questo secolo si fece sempre più forte la richiesta di un esteso piano di sistemazione regionale e nazionale, richiesta che infine sfociò nell'organizzazione di adatte istituzioni, come l'Associazione svizzera per il piano di sistemazione nazionale coi suoi numerosi gruppi regionali.

Purtroppo, i successi desiderati non si avverarono nella misura voluta. Non è un segreto che le basi legali mancanti costituirono e costituiscono tuttora il maggiore ostacolo, poichè pianificazione significa intervento e a questo intervento si oppone la garanzia di proprietà assai apprezzata nel nostro paese. Naturalmente, il piano di sistemazione nazionale, pur riconoscendo preziosi e incontestati i suoi scopi, non può semplicemente abolire i tradizionali concetti legali, ma li deve accettare come condizioni e costruire su di essi.

Perciò si è visto volentieri che l'Associazione svizzera per il piano di sistemazione nazionale ha cominciato a stabilire le basi giuridiche della pianificazione ed a mettere un memoriale a disposizione di autorità e organi di stampa. In questo modo si possono non solo eliminare ignoranze, ma anche evitare parecchi malintesi.

Per garantire una giudiziosa utilizzazione del terreno ancora esistente sono necessari soprattutto dei piani di sfruttamento delle zone libere, i quali sono però realizzabili solamente nel caso in cui la collettività confermi l'interesse pubblico col dare, come legislatore, le basi legali necessarie.